



### 3. Jahrgang

### Auszüge 1988

Aus dem Inhalt:

Spuren der Vergangenheit – St. Georgs-Kirche	Seite 2
Spuren der Vergangenheit – Ephesus / Meryem Ana	Seite 4
Besuch des Österreichischen Bundespräsidenten in St. Georg	Seite 7
Osterbazar 1988	Seite 8
Österreichisch-türkische Zusammenarbeit im Großen Palast von Konstantinopel	Seite 9
Ökumenisches Patriarchat	Seite 10
St. Georgs-Gemeinde	Seite 11
Lazaristen in Istanbul	Seite 12
St. Georgs-Kolleg	Seite 13
St. Georgs-Kolleg / Barmherzige Schwestern	Seite 16
St. Georgs-Krankenhaus / Barmherzige Schwestern	Seite 17
Institutionen	Seite 18
Deutschsprachige Kirche in Istanbul	Seite 19

## Spuren der Vergangenheit (Ausschnitt – St. Georgs-Kirche)

Der Schreiber vermerkt es mit Dankbarkeit, dass von Kirche und Schule zum heiligen Benedikt Österreichische Seelsorge in Istanbul und das Österreichische Sankt Georgskolleg seinen Ausgang genommen haben. Heute noch steht jenes Gebäude am nördlichen Gartenrand des Kollegs St. Benoit in der Lüleci Hendek Sok., wo österreichische Lazaristen den ersten Unterricht gegeben haben, bevor sie das Kloster Sankt Georg erwarben. ...

Zum Ausgangspunkt unserer kleinen Darstellung zurückkehrend, möchte der Schreiber noch ein Kurzes über die Sankt Georgskirche in der Kart Çınar Sokak sagen.

In ihrer heutigen Gestalt wird man sie wohl als eine der schönsten katholischen Kirchen unter den in Istanbul befindlichen bezeichnen dürfen. Dies ist der Renovierung zu verdanken, die Superior Dr. Franz Oitzinger im Jahre 1963 mit dem Wiener Künstler und Maler Anton Lehmden durchführte. Nicht nur die Bilder in der Kirche stammen aus der Hand Lehmdens, sondern auch die gesamte Planung für die Renovierung war ihm anvertraut.

Und nun zur Geschichte dieser Kirche:

*Ihren Ursprung soll die Kirche St. Georg dem in derselben heute noch vorhandenen Ağiasma der hl. Irene zu verdanken haben. Einer heidnischen Gottheit soll diese Quelle geweiht gewesen sein, vermutlich dem Apollo, der dort einen Altar oder einen Tempel besaß. Die Jungfrau Irene, Tochter eines Königs oder Fürsten Licinius, wurde an einem Festtage an diesem Ort geführt und aufgefordert, der Gottheit zu opfern. Als sie sich dessen jedoch standhaft weigerte, erlitt sie einen schmerzhaften, doch glorreichen Martertod. Die Christen bemächtigten sich des Körpers, bestatten ihn mit Ehren...*

*Als das Christentum über das Heidentum siegte, weihten die Kaiser in Constantinopel, wie auch anderwärts, Gott und seinen Heiligen die ehemaligen Sanctuarien der heidnischen Gottheiten, ... So kam... der hl. Georg, der christliche Ritter, öfters auf die Altäre des Apollo oder des Mars. Auf diese Weise mag sich die Verehrung des glorreichen Märtyrers Georg über den Brunnen (des Apollo), wo die hl. Irene gemartert wurde, aufgerichtet haben. ... In der heutigen Kirche befindet sich tatsächlich ein solcher Brunnen, welcher die Stätte des Martyriums der hl. Irene sein soll. (Belin, Hist. de la latinité de Const.)*

Mag dem sein wie immer, sicher wissen wir aus einem *Chrysobullon*, kaiserliche Bulle, aus dem Jahre 1303, durch die Kaiser Andronicos II. (1282-1328) in einem Delimitationsvertrag den Genuesen die Grenzen ihres Siedlungsraumes und ihre Handelskonzessionen fest-

legte, dass die *ecclesia Sancti Georgii in vineis* damals schon bestand, denn an ihr führte die vom Kaiser gewiesene Grenze vorbei. Dominikaner, Kapuziner, Konventualen, Jesuiten wirkten hintereinander an der Kirche. In der Nacht vom 10. auf den 11. April 1660 wurde Sankt Georg mit sechs anderen Kirchen und dem ganzen Stadtviertel ein Raub der Flammen. Vielfältige Bemühungen, sie wiederaufzubauen, schlugen fehl. Schließlich gelang es Herrn von Nointel, dem französischen Gesandten beim Sultan, durch lange Verhandlungen, die Erlaubnis für den Wiederaufbau zu erwirken. Im *Communiqué* heißt es:

*Man wird die zwei französischen Orden, nämlich Jesuiten und Kapuziner, in dem Besitze ihrer Kirchen, welche sie seit langer Zeit in Galata haben, nicht beunruhigen, ... und da die eine dieser Kirchen abgebrannt ist, so erlauben wir, dass sie wieder in dem früheren Zustand aufgebaut werde und den Kapuzinern zufalle. Art. 42.*

Am 6. Januar 1677 wurde die Kirche zum hl. Georg von Msgr. Gasparini, Bischof von Spiga, *Suffragan* und *vicare patriacal* von Constantinopel in Gegenwart des Botschafters Nointel geweiht.

Eine schwarze Marmortafel, die im Altarraum der Kirche angebracht ist, gibt davon Zeugnis:

*Anno reparatae salutis 1676 templum hoc iam pridem D. Georgio Martyri dicatum incendii generalis ex parte superstes excitavit inclytum nomen Ludovici XIV semper augusti; devastatos flammaram vi parietes erexit regis christianissimi suprema majestas; ecclesiae primogeniti; die vocationi gentium sacro, ob regis regum adorationem a regibus expurgarunt manus pontificiae anno 1677. Regio patrociniis a deocati suffulsit et corroborata vit oculata prudentia excellentissimi Caroli Francisci Olier, Marchionis de Nointel, regis oratoris, innovatione inchoata foederis capitulum, iam inde a 55 annis interrupta, egregium pignus pietatis regiata necnon et religionis aviate ab ipso patribus restitutum. (Im Jahre des Heiles 1676 hat der vielgerühmte des immer erlauchten Ludwig XIV. diesen seit langem dem hl. Georg geweihten aus einer allgemeinen Feuersbrunst teilweise übriggebliebenen Tempel wieder aufgebaut; die höchste Majestät des allerchristlichsten Königs hat die durch Flammengewalt zerstörten Wände wieder aufgerichtet; die ausgezeichnete Frömmigkeit des Königs, des erstgeborenen Sohnes der Kirche, hat dem früheren Bau eine neue Zierde hinzugefügt; am heiligen Tage der Dreikönige, zur Anbetung des Königs der Könige, haben ihn die bischöflichen Hände im Jahre 1677 neu geweiht. Unter dem königlichen Schutz des von Gott gegebenen Königs ließ die augenscheinliche Weisheit des ausge-*

zeichneten Carl Franz Olier, Marquis de Nointel, Botschafter des Königs, ihn stützen und neu erstarben, indem die Urkunde des eingegangenen Bündnisses, welches schon seit 55 Jahren unterbrochen war, als besonderes Pfand der königlichen Frömmigkeit und des angestammten Glaubens von ihm selbst den Kapuziner – Vätern der Provinz Paris, den apostolischen Missionaren, zurückerstattet wurde.)

Als im Jahre 1731 am 21. Juli Kloster und Sakristei der Kirche wieder abbrannten, ließ der Marquis Ludwig Salvator de Villeneuve, französischer Botschafter bei Sultan Ahmed III. (1703-1730) und bei Mahmud I. (1730-1754), beides neu aufbauen.

Im Jahre 1745 wurde bei Sankt Georg eine Sprachschule errichtet, um Dolmetscher heranzubilden, Dragomane für den Dienst des Königs von Neapel und beider Sizilien. Im Jahre 1784 wurde Kirche und Kloster von den Kapuzinern an Msgr. Fracchia, *apostolischer Vicar* von Constantinopel, verkauft. Von da an bis 1802 war es Sitz des apostolischen Vicars. Im Jahre 1853 hat das apostolische Vicariat Kirche und Kloster an die Bosnischen Franziskaner verkauft. Etwas später wurde ein Teil des Klosters den Österreichern als Marinehospital überlassen. Im Jahre 1854 wurde zur Zeit Sultan Abdul-Medjids durch den österreichischen Internuntius (Botschafter) zu Constantinopel, Baron von Bruck, die Kirche restauriert.

In der Kirche an der linken Wand des Altarraumes ist die Marmortafel eingelassen, die von dieser Renovierung erzählt. Gottwald, der eine sehr gute Monographie der St. Georgskirche im Jahre 1897 veröffentlichte, schrieb noch, dass diese Marmortafel nicht mehr vorhanden sei. Sie wurde jedoch 1907 beim Abbrechen des Hochaltares gefunden. Sie lautet:

*D.O.M. Sultano Abdul Mecidio dominante paterne „Nam tenero affectu subdita regna fovet“. Pervetus hoc templum ornatum est facieque tholoque*

*Et muris demptis sunt prope cuncta nova. Idque opus egregium curis tribuisse necesse est. Tractantis res hic Austriaci Imperil scilicet eximii de Bruck Carli Ludovici atque rei tantae testis esto lapis.*

A.R.S. MDCCCLIV (Als Sultan Abdul Mecid herrschte – „denn mit zartem Wohlwollen förderte er die ihm untertanen Reiche“ – wurde dieser uralte Tempel im Presbyterium und in der Kuppel ausgeschmückt und nach Abbrechen von Mauern ist fast alles neu geworden. Und so ist es notwendig, dieses ausgezeichnete Werk der Sorgfalt anzuvertrauen. Der Stein soll Zeuge sein des hier die Angelegenheiten des Österreichischen Reiches Führenden, nämlich des Herrn Carl Ludwig von Bruck und der ganzen Begebenheit. A.R.S. 1854.)



*Blick in den Altarraum*

Im Jahre 1882 verkauften die Bosnischen Franziskaner Kirche und Kloster an die Lazaristen, die dann unsere Schule einrichteten.

Galata-Karaköy, ehemals Vorort der Hauptstadt des byzantinischen Kaiserreiches, dann der Hauptstadt des Reiches der Sultane, durch lange Jahrhunderte in einem Eigenleben den Byzantinern und den Osmanen gegenüber, war immer mehr als jeder andere Stadtteil der Metropole am Bosphorus Treffpunkt für die Fremden, und deshalb auch Ort der Begegnung dieser Fremden mit der Bevölkerung der Hauptstadt, ob es früher die Byzantiner waren oder nachher die Türken. Aus dieser Begegnung erwuchs mancher harte Streit, aber auch viel gegenseitige Befruchtung. Der Geist der Geschichte hat Einfluss auf uns, darum werden wir gut beraten sein, wenn wir im St. Georgskolleg uns dem verpflichtet fühlen, was in der Vergangenheit in den lichtesten Stunden geschah: befruchtende Begegnung.

*Ernest RAIDL*

*Literaturnachweis:*

- A. M. Belin „*De latinité de Constantinople*“, Paris 1894.
- Josef Gottwald „*Die Kirche Sankt Georg in Galata*“ 1897.
- Johann von Hammer-Purgstall „*Constantinopolis und der Bosphorus*“, Osnabrück 1967.
- Gerhard Herm, „*Das zweite Rom*“ Düsseldorf-Wien 1968.
- R. Janin A. A. „*La géographie ecclésiastique de l'empire Byzantin*“, Paris 1950.
- Ernest Mamboury „*Istanbul touristique*“, Istanbul 1951.
- R. Mayer „*Byzantion, Konstantinopel, Istanbul*“, Wien 1943.
- A. M. Schneider und M. Is. Nomidis „*Galata*“, Istanbul 1944.
- „*Die letzten Tage von Konstantinopel*“ aus *Chronicon Maius* übersetzt von Endre von Ivanká, Graz 1954.
- *Istanbul Şehri Rehberi*, Istanbul 1934.

## Ephesus – Panaya Kapulu – Haus Mariens

Ephesus, das heute wohl die besuchteste antike Ruinenstätte Westanatoliens ist, war in der römischen Kaiserzeit die blühende Metropole der Provinz Asia und zählte unter Kaiser Augustus (42 v. Chr. - 14 n. Chr.) eine Bevölkerung von etwa einer Viertelmillion Einwohner. In ihren Inschriften bezeichnet sich die Stadt selbst als „die erste und größte Metropolis von Asien“.

In diese Stadt brachte Paulus im Jahr 55 n. Chr. die Botschaft des Evangeliums, Johannes dürfte sich um 67 n. Chr. und die Jahre danach in dieser Stadt aufgehalten haben. Heute noch zeigt man in den Ruinen der Johannes-Basilika von Ephesus das Grab dieses Apostels und Evangelisten. Der Legende und einer unbewiesenen Tradition gemäß soll Johannes mit Maria in Ephesus gelebt haben, und sie dort gestorben sein.

### Örtliche Überlieferung über das Haus Mariens

Verlässt man die Ausgrabungsstätte von Ephesus durch das Magnesia-Tor am Südrand der Stadt, führt von da eine asphaltierte Autostraße acht Kilometer weit zum Nachtigallenberg (Bülbüldağ) hinauf. Dort liegt auf einer von Bäumen bestandenen Terrasse mit einer reichlich fließenden Quelle das „Haus Mariens – Meryem Ana – Panaya Kapulu“; ein kleines Gebäude, das zu einer einfachen Kapelle umgewandelt ist. Bei den Bewohnern des Dorfes Serendsche/Şirince (Kirkinsche/Kirkince) erhielt sich bis in die Zeit des türkisch-griechischen Krieges bei den dort siedelnden orthodoxen Christen die uralte Tradition oder Legende, die auch bei den Moslem bekannt war, dass Maria in diesem Haus gelebt habe und auch daselbst gestorben sei. Es ist nie nachgewiesen worden, ob das der historischen Wirklichkeit entspricht. Denn andererseits hat Jerusalem die in der ganzen Kirche angenommene Tradition, dass Maria bis zu ihrem Tode in Jerusalem gelebt habe. Wie dem auch sei; Tatsache ist, dass dort auch in der alten Zeit am 15. August Mariens Entschlafen mit Gottesdiensten und Wallfahrten gefeiert wurde.

### Geschichte der Entdeckung

Ein französischer Lazaristenpriester Julien Gouyet (+1899) hatte die französische Übersetzung des „Marienlebens“ gelesen, das Clemens Brentano nach den Angaben der Anna Katharina Emmerich (+1824) geschrieben hatte. In diesem Buch fand Gouyet detaillierte Angaben über den letzten Lebensabschnitt der Gottesmutter Maria: über das Haus, in welchem Maria wohnte, über den Ort, wo es stand, über den Weg von der Stadt Ephesus hinauf zum Berg. Katharina Emmerich schrieb auch, dass von diesem Haus noch Trümmer vorhanden seien. Gouyet unternahm 1881 eine Reise nach Ägypten, Palästina und Anatolien, um die Anga-

ben des Buches zu überprüfen und fand am 18. Oktober desselben Jahres südlich von Ephesus eine Kapellenruine, von der er annahm, dass sie die von K. Emmerich gemeinte sein könne. Allerdings fand Gouyet weder beim Bischof von Smyrna noch bei den Priestern dort Glauben.

Erst als die Schwester Oberin Maria de Mandat-Grancey von den Barmherzigen Schwestern des hl. Vinzenz von Paul die Schrift Brentanos gelesen und den Superior der Lazaristen P. Eugene Poulin gebeten hatte, die Sache nachzuprüfen, unternahm dieser mit seinem Mitbruder Henry Jung, Professor für Naturwissenschaften, im Juli 1891 eine kleine Expedition auf den Bülbül Dağı südlich von Ephesus. Nach langem vergeblichen Suchen durstig geworden, fragten sie eine am Feld arbeitende Dörflerin nach einer Quelle. Zu dieser hingewiesen, entdeckten sie wenige Schritte daneben die Ruine eines alten Bauwerkes, dessen Gestalt und Ort mit der Schilderung der K. Emmerich übereinstimmten. *Die Mutter Gottes wohnte nicht in Ephesus selbst... Ihre Wohnung war... etwa drei und eine halbe Stunde vor Ephesus auf einem Berg zur Linken... Südlich von Ephesus... führten schmale Wege auf einen wild bewachsenen Berg... Dort lag die Ansiedlung... Einzig das Haus der Gottesmutter war von Stein... Es war durch den in der Mitte eingelegten Feuerherd in zwei Teile geteilt... Der vordere Teil war durch leicht bewegliche Wände von Flechtwerk von dem Raum hinter der Feuerstelle getrennt... Das äußerste runde Ende des Raumes war durch einen Vorhang abgeschlossen. Es war dort der Betort der Gottesmutter... Jung und die Leute der kleinen Expedition mit ihm erfuhren dann auch, dass die türkische Dorfbewölkerung diesen Ort seit alten Zeiten Panaya Kapulu nannte. (Tor, Pforte der Ganzheiligen).*

Eine von Erzbischof Timoni CM von Izmir am 1. November 1892 an Ort und Stelle vorgenommene kanonische Untersuchung mit elf Kommissionsmitgliedern, unter ihnen die Lazaristenpriester Poulin und Jung, stellte im Protokollbericht fest: *Wir neigen sehr zur Annahme, die Ruine von Panaya Kapulu sei wirklich der Überrest des von der heiligen Jungfrau bewohnten Hauses.* Und Erzbischof Timoni erlaubte die Feier von Gottesdiensten an dieser Gedenkstätte Mariens. Dasselbe taten die nach ihm folgenden Izmirer Erzbischöfe.

1892 kaufte die Barmherzige Schwester Maria de Mandat-Grancey das Grundstück, auf welchem das Haus Mariens steht und übertrug es später in das Eigentum P. Poulins; dieser hinwieder vererbte es seinem Mitbruder P. Euzet. Grundbücherlich war dieses Areal unter dem Titel *Monastir (Kloster) von den drei Toren* einge-

tragen; was möglicherweise ein Hinweis darauf ist, dass mit der Kirche einmal ein Kloster verbunden war. Unter Erzbischof Joseph Descuffi von Izmir erwarb der *Verein katholischer Untertanen der Türkei* das Kirchlein und das es umgebende Grundstück und verwaltet es seither.

### Johannes in Ephesus

Schlüssige schriftliche Beweise, dass Maria mit Johannes in Ephesus lebte, gibt es nicht. Doch finden sich bei altchristlichen Kirchenschriftstellern Hinweise, dass Johannes und Maria in Ephesus gelebt haben. Im zweiten Jahrhundert schreiben die Johannesakten und der Bischof Polykrates von Ephesus, dass der Apostel Johannes in Ephesus gelebt hat und daselbst gestorben ist. Irenäus (+202) schreibt: *In Ephesus hat Johannes das Evangelium herausgegeben*, ebenso sagt dies Tertullian (+ um 220); und Hieronymus (+420) schreibt in einem seiner Werke, dass Johannes eine Wohnung in Ephesus gehabt habe und versichert, dass der Evangelist *alle Kirchen Kleinasiens gegründet und regiert hat*. Das wird durch die Geheime Offenbarung bestätigt, welche Sendbriefe an die sieben Gemeinden Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea enthält, die Johannes auf Patmos niederschrieb. Interessant ist, dass einer dieser Sendbriefe an die Gemeinde in Ephesus erging (Offb 2,1-3.22). Weiter können wir anführen: Gregor von Tours (+594) *In Ephesus gab es einen Ort, regen- und sturmfrei bis auf den heutigen Tag, wo Johannes sein Evangelium niedergeschrieben hat... Vier Wände auf der Höhe eines ganz nahen Berges*.

Dass Johannes in Ephesus war, ist im Schrifttum der alten Kirche hinreichend bezeugt, aber dass auch Maria in Ephesus war, wurde in den alten Schriften wenig belegt. Hippolyt von Theben (um 700) schreibt, dass der Apostel Johannes Maria nach Ephesus führte. Und die Schriften der monophysitischen Jakobiten Syriens (10.-13. Jahrhundert) bezeugen einhellig, dass Maria mit Johannes in Ephesus gewesen war. Und auch das offizielle Dokument des Konzils von Ephesus (431) hebt hervor, dass Ephesus mit Johannes und der jungfräulichen Gottesmutter Maria in engem Zusammenhang stehe.

### Maria in Ephesus

Dass die Christengemeinde in Ephesus sich mit der Mutter Jesu besonders verbunden fühlte, geht auch daraus hervor, dass die Christen dieser Stadt bald nach 313, dem Jahr des Edikts von Mailand durch Kaiser Konstantin I. (285-337), nachdem sie die Freiheit der Religionsausübung erhalten hatten, im Hafenviertel von Ephesus ein genügend großes Grundstück erwarben, um die Konzilskirche, die erste Kirche in der christlichen Welt, die den Namen Mariens trug, errichten zu können, deren bedeutende Ruinen heute noch zu besichtigen sind. Mit dem langsamen Untergang der Stadt Ephesus

durch die Verlandung des Hafens verlor auch diese Kirche an Bedeutung, und wurde der Bischofssitz der Stadt Ephesus von ihr an die Johannes-Kirche im gesünderen Stadtviertel auf dem Hügel (Ayasoluk) verlegt.

### Anna Katharina Emmerich

Sie wurde als fünftes Kind eines Kleinbauern in einem Dörfchen im Bezirk Münster geboren und diente bis zum 28. Lebensjahr als Magd bei einem Bauern. Ihr Leben war ausgezeichnet durch einen tiefen Glauben, echte Demut und gütige Nächstenliebe. Sie fand die Quellen dazu in hingebungsvollem Gebetsleben und Opfergeist. Anna Katharina trug die Wundmale Christi an ihrem Leib, war also eine Stigmatisierte. Auch ward ihr die Gabe zuteil, viele Geschehnisse, die in den Evangelien berichtet sind, zu schauen, als wäre sie persönlich zugegen gewesen. Clemens von Brentano, den sie bekehrt hatte, schrieb einen Teil dieser Schauungen auf.

Es steht außer Zweifel, dass manche Menschen die Gabe haben, zeitlich oder örtlich Fernes mitzuerleben. Kann auch die Wissenschaft bis heute dafür noch keine Erklärung geben, so bleibt doch die Tatsache als solche bestehen. Die Beurteilung durch die Kirche richtet sich einerseits danach, ob das Geschaute nicht dem katholischen Glauben und der Sittenlehre widerspreche, und dass der hohe sittliche Wert der Seherin außer Zweifel steht.

Allerdings kann daraus nicht gefolgert werden, dass die Schauungen absolut irrtumsfrei wären. Aber die Angaben der Anna Katharina Emmerich können uns einen Wink geben, wie wir uns den letzten Lebensabschnitt Mariens vorstellen können.

Sie sagt aufgrund ihrer Schauungen: *Die Mutter Gottes lebte nach Christi Himmelfahrt drei Jahre auf dem Sion, drei Jahre in Bethanien und neun Jahre in Ephesus, wohin sie von Johannes gebracht ward*. Die Jahre, da Maria auf dem Sion lebte, waren erfüllt von den Verfolgungen der jungen Kirche durch die Synagoge: *Während sie (Petrus und Johannes) zum Volk redeten, traten die Priester, der Tempelhauptmann und die Sadduzäer zu ihnen. Sie waren aufgebracht, weil die Apostel das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung von den Toten verkündeten. Sie nahmen sie fest und hielten sie bis zum nächsten Morgen in Haft (Apg 4,1-3). ... An jenem Tag brach eine schwere Verfolgung über die Kirche in Jerusalem herein. Alle wurden in die Gegenden von Judäa und Samaria zerstreut, mit Ausnahme der Apostel. (Apg 8,1-2) Bei der Verfolgung, die wegen Stephanus entstanden war, kamen die Versprengten bis nach Phönizien, Zypern und Antiochia (Apg 11,19). Er (Paulus) ging in die Synagoge (von Ephesus) und lehrte drei Monate lang freimütig und suchte sie vom Reich Gottes zu überzeugen. ... Das geschah zwei Jahre lang; auf*

*diese Weise hörten alle Bewohner der Provinz Asien (Anatolien), Juden wie Griechen, das Wort des Herrn (Apg 19,8-10) Und aus der Geheimen Offenbarung hören wir von Johannes: Ich, euer Bruder Johannes, der wie ihr bedrängt ist, der mit euch an der Königsherrschaft teilhat und mit euch in Jesus standhaft ausharrt, ich war auf der Insel Patmos um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses für Jesus. Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist ergriffen und hörte hinter mir eine Stimme, laut wie eine Posaune. Sie sprach: Schreib das, was du siehst in ein Buch, und schick es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus, nach Smyrna, nach Pergamon, nach Thyatira, nach Sardes, nach Philadelphia und nach Laodizea. (Offb 1,9-11)*

### Die Wallfahrten zum Haus Mariens

Ein Schweizer Priester, Dr. Karl Gschwind, hatte es sich nach 37 Jahren Seelsorgstätigkeit zum Ziel gesetzt, christliche Stätten in der Türkei der Vergessenheit und dem Verfall zu entreißen. So kam er nach Ephesus und von hier auf den Bülbül-Dağ, zum Haus der Gottesmutter. Was er vorfand, war kaum mehr als nichts; doch hielt ihn das nicht ab, sich seiner Aufgabe zu widmen. Unverdrossen ging er daran, durch Veröffentlichungen in seiner Heimat und im deutschsprachigen Raum, durch die Bemühungen um Verbindung mit den zuständigen türkischen Behörden, insbesondere dem türkischen Tourismus, die Wege zu ebnen, dass *Panaya Kapulu* neu erstehen konnte.

Die Priester und Schwestern des Österreichischen Sankt Georgskollegs ließen sich durch ihn für diese Aufgabe gewinnen. Und so wurde für den 1. November 1950, dem Tag der Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, eine Wallfahrt nach *Panaya Kapulu* unter dem Protektorat des Erzbischofs von Smyrna organisiert. Von der Ausgrabungsstätte Ephesus ging es in einem schwierigen Aufstieg zum halbverfallenen Kirchlein Meryem Ana.



Erzbischof Joseph Descuffi  
von Izmir

Dieser Wallfahrer-Gottesdienst war der Beginn zu neuem Leben in diesem kleinen Heiligtum. Sehr bald konnte der Erzbischof von Smyrna Joseph Descuffi 1951 von Ministerpräsident Menderes erreichen, dass von Seldschuk/Ephesus eine asphaltierte Bergstraße nach *Panaya Kapulu* angelegt wurde. Die Straße erhielt den Namen *Marienstraße* und der Bülbül-Dağ

(Nachtigallenberg) wurde *Marienberg* (Meryem Dağı), und *Panaya Kapulu Meryem Ana* benannt.

Erzbischof Descuffi ließ in Zusammenarbeit mit dem *Verein katholischer Untertanen der Türkei* das Gebäude zur kleinen Kirche umbauen; die früher 1896 vor dem Haus Mariens aufgestellte Staute der Unbefleckten Empfängnis fand über dem Altar der Kapelle ihren Platz. Die Quelle wurde in ein Becken unterhalb der Terrasse gefasst und gibt dort den Wallfahrern die Möglichkeit, das Wasser zu entnehmen. Über die Einweihung der Kapelle durch Msgr. Erzbischof Descuffi von Smyrna schreibt Kanonikus Gschwind: *gegen 3.000 Menschen, der Großteil Moslems, wohnten dem Hochamt bei, das der Erzbischof Descuffi an erhöhter Stelle im Schatten einer mächtigen Platane im Freien zelebrierte. Noch nie hatte diese Bergeinsamkeit in Panaya Kapulu eine solche Menge Volkes gesehen. Auch die türkischen Behörden waren vertreten, ... die Direktion von Radio, Presse und Verkehr, Filmoperateure und Zeitungsreporter für die Presse der ganzen Welt. Radio Ankara übertrug die französisch-türkische Predigt des Erzbischofs.*

### Ein Wallfahrtsort

In der Nacht nach der Einweihung geschah hier das erste Wunder, das dann von der Kirche anerkannt wurde. Eine 35-jährige Frau, Tochter des Ehepaars Khury aus Izmir, wurde von der unheilbaren Pottschen Krankheit geheilt. Erzbischof Descuffi bestätigte mit Dekret vom 10. März 1955 die Echtheit dieses Wunders. Père Joseph, der von 1955 bis 1962 das Heiligtum betreute, bezeugt, dass in dieser Zeit 70 außerordentliche Heilungen erfolgten. Die Zahl der Wallfahrer nahm von Jahr zu Jahr zu. 1959 waren es 28.522, 1960 49.965, heute rechnet man mit einer Pilgerzahl von rund 100.000 im Jahr. Unter diesen Pilgern sind Menschen vieler Länder, vieler Religionen und Sprachen. Bemerkenswert ist, dass ein hoher Prozentsatz der Wallfahrer Moslems sind.

P. Dr. Clemens M. Henze, CSSR schreibt über Meryem Ana: *Das kleine Heiligtum ist ein Völker- und Religionen verbindendes Zentrum geworden, das einzig da steht in der Welt.*

Im Buch *Kleinasien 1, Ägäische Türkei von Pergamon bis Didyma*, Kohlhammer, Kunst und Reiseführer von George E. Bean liest man: *... Seitdem sind zahlreiche Wunderheilungen verzeichnet. In einer Ecke der Kapelle finden sich Krücken, Stöcke, Beinstützen und andere Geräte, die von dankbaren Kranken als entbehrlich gestiftet wurden. Der Glaube an die Heilkraft des Ortes hält an (Seite 181).*

Ernest Raidl

## Besuch des Österreichischen Bundespräsidenten in St. Georg



### „Kein schöner Land“ In Istanbul

Mit dieser Überschrift wies *Die Presse* in einem längeren Bericht auf den Besuch des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Kurt Waldheim im St. Georgskolleg hin. Es heißt dann weiter:

*Dass Bundespräsident Waldheim bei seinem ‚Stop over‘ in der Metropole am Goldenen Horn (das Kolleg) nicht besucht hätte, wäre unvorstellbar gewesen. Denn ‚Sankt Georg‘ ist nicht nur ein Stück Österreich an der Grenze Europas, sondern auch eines der besten Beispiele bereits traditionsreicher heimischer Kulturpolitik.*

Ein Zusammentreffen des österreichischen Präsidenten mit dem türkischen Staatspräsidenten Evren war relativ kurzfristig für Istanbul fixiert worden. Dies bedeutete aber auch, dass Präsident Waldheim einen wichtigen Bereich der österreichischen Auslandskulturarbeit in St. Georg besuchen konnte, was uns mit großer Freude erfüllte.

Neben dem Bundespräsidenten, der von seiner Gattin begleitet war, konnten wir Herrn Vizekanzler Dr. Mock mit seiner Gattin im Kolleg willkommen heißen.

Da drei ausländische Demonstranten am Vortag auch bei Veranstaltungen des türkischen Staatspräsidenten für Unruhe gesorgt hatten, war ein großer Aufwand von Sicherheitskräften in und um das Kolleg seit den Morgenstunden zu finden.

Unsere Schüler ließen sich durch all diese Umstände nicht beirren und der Unterricht konnte auch an diesem Tag in den 35 Klassen des Kollegs normal weiterlaufen.

Nach der Pressekonferenz im Hilton Hotel sorgte unser *Pressebeauftragter* Prof. Habegger mit Schülerbussen dafür, dass die österreichischen Journalisten und das Team des ORF nicht im Istanbul Verkehr hängenblieben und so konnten wir am 3. November 1988 den Herrn Bundespräsidenten mit großer Begleitung um 10 Uhr im Kolleg willkommen heißen. Mit einem österreichischen Volkslied und Blumen wurden die Gäste will-

kommen geheißen. *Sie sangen ‚Kein schöner Land in dieser Zeit‘ ganz ohne Akzent, wenn man nicht den sehr österreichischen Klang als solchen bezeichnen will, meinte Die Presse.*

Nach der Begrüßung durch Direktor Kangler und herzlichen Worten des Herrn Bundespräsidenten über die Arbeit des Kollegs gab es bei einem Glas Tee für Mitglieder des Lehrkörpers die Möglichkeit, mit dem Bundespräsidenten und dem Vizekanzler über Leben und Arbeiten in Istanbul zu sprechen. Frau Dr. Edith Mock zeigte als AHS-Direktorin natürlich besonderes Interesse an vielen schulischen Fragen. Nach der Begegnung mit den Lehrern besuchte Herr Dr. Waldheim einige Klassen und wurde dabei besonders mit dem naturwissenschaftlichen Unterricht und der Datenverarbeitung konfrontiert. Die modernen Lehrmittel der Labore erhielt die Schule ja mit Unterstützung des Bundes und der österreichischen Wirtschaft.

Ein Blick auf unsere Volleyballmannschaft, die zu den besten Schulmannschaften der Türkei gehört, rundete das Kennenlernen der Schule ab und dann ging es über den Schulhof weiter ins Georgsspital. Die Barmherzigen Schwestern des Krankenhauses, die mit großer



Freude den Herrn Bundespräsidenten willkommen hießen, wurden von einem wahren Blitzlichtgewitter

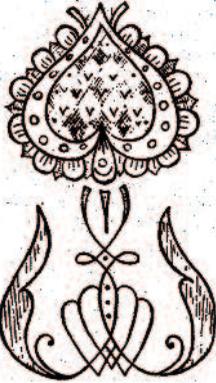
der türkischen und österreichischen Journalisten überschüttet. Dann berichteten Sr. Oberin Heliodora und Hofrat Ernest Raidl über Fragen und Probleme dieser Institution und ein kleiner Rundgang durch das Spital wurde mit einem Lied der Schwestern beschlossen.

Über die steile Medrese-Straße ging es dann noch zur Georgskirche, die als Mittelpunkt des Georgswerkes den Abschluss des Besuches bildete. Der Herr Bundespräsident wurde hier über Geschichte und Gegenwart von Kirche und Gemeinde informiert.

Inzwischen hatte sich in der Straße noch einmal unser Chor zu einem Abschiedslied aufgestellt. Aus den Nachbarhäusern winkten Angestellte der verschiedenen Betriebe, ehe sich Bundespräsident und Vizekanzler von uns verabschiedeten und zum wartenden Konvoi in die Bankalar Caddesi hinabstiegen.

*Superior Franz Kangler*

## Osterbazar 1988



Die Mitte des Winters ist der Anfang des Frühlings –  
und im Frühling kommt der OSTERBAZAR!

Alle, aber auch gar alle, die in irgendeiner Weise etwas beitragen können, sind aufgerufen und herzlich eingeladen, ihr Wissen und Geschick für das gute Gelingen einzusetzen: gediegene Arbeit, liebenswürdige Dinge und kunstvoll gestaltete Kostbarkeiten sind gefragt. Auch TOMBOLA, BÜCHERBAZAR und FLOHMARKT wollen gut ausgestattet sein.

Am zweiten Mittwoch im neuen Jahr, am

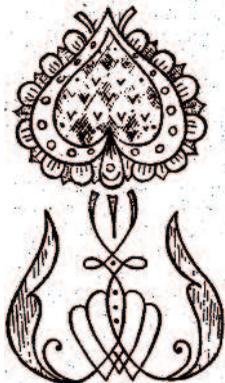
**MITTWOCH, 13. JÄNNER 1988, 10 Uhr**

beginnen wir mit gutem Mut und fester Zuversicht unser gemeinsames Arbeiten in St. Georg, wo wir uns dann jeden MITTWOCH treffen.

Für alle Hilfe und Anregung dankt schon jetzt

die OSTERBAZAR – BASTELRUNDE

GB Jänner 1988, Seite 16 (oben), GB März 1988, Seite 15 (unten)



Man trifft sich beim  
**OSTERBAZAR IN SANKT GEORG**  
KARAKÖY, KART ÇINAR SOKAK,  
am SAMSTAG, 26. MÄRZ 1988

Machen Sie Gebrauch von den vielen Möglichkeiten: kostbare Handarbeiten und liebe handgefertigte Dinge zu erwerben, beim FLOHMARKT oder BÜCHERBAZAR Raritäten zu entdecken, bei der TOMBOLA zu gewinnen und beim HEURIGEN oder in den KAFFEESTUBEN sich zu stärken!

VERKAUFSBEGINN	13.00 Uhr
TOMBOLA	13.30 Uhr
KASPERLTHEATER FÜR KINDER	14.00 Uhr

WIR FREUEN UNS AUF IHR KOMMEN!

GB März 1988, Seite 14

ES IST NOCH GENUG ZEIT,

und jederzeit möglich, durch Ihren Beitrag den OSTERBAZAR noch wertvoller zu machen: für TOMBOLA, FLOHMARKT, BÜCHERBAZAR, aber auch für die Bastelstube (z.B. Stoff-, Woll- und Stickgarnreste, ausgeblasene Eier bemalt und unbemalt...) ist jede Gabe willkommen und wir danken Ihnen schon heute dafür!

GB April 1988, Seite 17

**Osterbazar 1988**

**Dankeswort**

Den Frauen, die seit Beginn des Jahres 1988 jede Woche, sei es in unserem Gemeindesaal oder zu Hause, einen Tag in der Woche der Vorbereitung des Osterbazares gewidmet haben, sei ein aufrichtiges Wort des Dankes gesagt!

Kostbare Handarbeiten, handgefertigte Dinge zum



Verkauf wurden in emsiger Arbeit gefertigt; von Freunden und Förderern wurden für die Tombola Preise gesammelt; die Räumlichkeiten wurden für einen guten Verlauf des Zusammenseins bestens gerichtet; Kuchen, Köstlichkeiten des kulinarischen Genusses wurden gebacken, Getränke bereitgestellt, ein „Heuriger“, ein Bücherbazar, ein Flohmarkt, ein Kasperltheater für die Kinder vorbereitet...

Für all das den bereitwilligen Helfern und Mitarbeitern ein aufrichtiges und herzliches Wort des Dankes! Wir freuen uns, dass sich durch den jährlichen OSTERBAZAR eine gute Zusammenarbeit von österr. Botschaft, Generalkonsulat, Außenhandelsstelle, Kulturinstitut, österr. Wirtschaftstreibenden, Lehrerfamilien und vielen Freunden zeigt, und dadurch vor allem unserem St. Georgsspital und manchen in Not geratenen Menschen Hilfe und Hoffnung gegeben werden kann.

*Ernest Raidl, Seelsorger*

GB Oktober 1988, Seite 11

## Österreichisch-türkische Zusammenarbeit im Großen Palast von Konstantinopel

Seit einigen Jahren bemühen sich österreichische und türkische Archäologen und Restauratoren um die Erforschung und Rettung der vor und nach dem Zweiten Weltkrieg von englischen Archäologen entdeckten, weltbekannten Mosaikfußböden des Großen Palastes von Konstantinopel. Diese kostbaren Verzierungen sind Bestandteil einer mit großem Aufwand angelegten Peristylhofanlage in Verbindung mit einer Art Aula, deren tatsächliche Bedeutung im Rahmen der Kaiserpaläste von Konstantinopel noch immer nicht geklärt werden konnte. Es soll zunächst herausgefunden werden, ob die unvergleichlich dekorativen Schmuckböden zur Palastanlage des Kaisers Justinian oder zu einem der für das 4. Jahrhundert n. Chr. in dieser Region überlieferten Privatpaläste theodosianischer Zeit gehören.

Diese Forschungsfragen konnten nun wieder aufgegriffen werden, weil im Rahmen eines österreichisch-türkischen Abkommens zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der türkischen Museen und Altertümer die Restaurierung und Konservierung des Denkmals durch Fachleute beider Länder beschlossen wurde. Die 1983 begonnenen Arbeiten sind schon sehr weit fortgeschritten. Um eine langfristige Konservierung der Böden erreichen zu können, mussten sie zunächst von ihrem Fundort entfernt und neu behandelt werden. Die im Laufe von fünf Jahrzehnten aufgetretenen Schäden sind zu groß, als dass eine örtliche Sicherung noch möglich gewesen wäre. Das St. Georgs-Kolleg in Istanbul gehört neben anderen zu den hilfreichen Förderern dieses Forschungsprojekts, indem es jährlich für die Dauer von sechs bis sieben Wochen einen Teil der österreichischen Gruppe in seinem Haus gastlich aufnehmen kann.

*Werner Jobst, Projektleiter*

GB Oktober 1988, Seite 11

## Führung im Mosaikmuseum

Am Samstag, den 1. Oktober 1988 führt Univ. Prof. Dr. Werner JOBST durch das Mosaikmuseum. Näheres erfahren Sie im Österreichischen Kulturinstitut (Tel. 147 50 91).

GB Dezember 1988, Seite 16

## Kaiserpalast Istanbul

Von einer erfolgreichen „Halbzeit“ sind österreichische Archäologen aus Istanbul zurückgekehrt. Sie konnten ein 49 m<sup>2</sup> großes Stück der weltberühmten Mosaiken des byzantinischen Kaiserpalastes restaurieren und vor der endgültigen Zerstörung bewahren. Überdies fanden sie bei Grabungen unmittelbar unterhalb des Mosaikbodens rund zwei Tonnen Keramikreste, die es ihnen nun ermöglichen, das Bauwerk, dessen zeitliche Stellung bisher nicht klar war, exakt zu datieren.

Univ. Prof. Dr. Werner Jobst von der Mosaikkommission der Akademie der Wissenschaften, der die Arbeit leitet: *Erste Indizien sprechen dafür, dass der Kaiserpalast in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts errichtet wurde.*

*Die Mosaiken befinden sich allerdings in einer eigenen Restaurierungswerkstätte in Istanbul, wo sie mit modernsten Materialien, die unter anderem aus dem Flugzeugbau stammen, restauriert werden. Und zwar je zur Hälfte von türkischen und österreichischen Experten.*

*(„Die Presse“)*

GB Dezember 1988, Seite 16

## Türkei/Vatikan

Ministerpräsident Turgut Özal hat bei seinem Staatsbesuch in Italien auch Papst Johannes Paul II. im Vatikan einen Besuch abgestattet, bei welchem er den Papst zu einem zweiten Besuch in die Türkei einlud.

GB Februar 1988, Seite 13

## Einladung des Weltkirchenrates

In der Woche vom 6. bis 13. März 1988 tagt in Istanbul auf **Einladung des Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I.** der Exekutiv-Ausschuss des WWC (World Council of Churches). Der Exekutiv-Ausschuss ist das Arbeitsgremium des Weltkirchenrates (Sitz in Genf), das zwischen den Vollversammlungen tätig wird.

Arbeitsthema wird sein: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Erwartet werden etwa 70 Vertreter aus aller Welt. Die Istanbuler Ökumene wird mit den Vertretern der weltweiten Ökumene am Sonntag 6. März, abends, zusammentreffen.

GB November 1988, Seite 16

## Chalki soll als ökumenische Fakultät wiedererstehen

Im Zuge der Religionspolitik der Regierung Özal wird in der Türkei nach der Bauerlaubnis für das im Zweiten Weltkrieg abgebrannte griechisch-orthodoxe Patriarchat in Konstantinopel die Wiedereröffnung der 1971 geschlossenen Theologischen Hochschule von „Chalki“ auf der gleichnamigen Insel im Marmarameer erwartet. Die 1840 in der Nachfolge der schon vor 1100 Jahren vom Patriarchen Photios als „Konstantinopolitanische Theologische Akademie“ gegründete Lehranstalt war in dem ebenfalls auf die Zeit Photios' zurückgehenden Dreifaltigkeitskloster eingerichtet worden.

Nach wiederholten Unterbrechungen durch politische Faktoren sowie durch die beiden Weltkriege konnte die Hochschule 1951 ihr Tore auf Initiative von Patriarch Athenagoras I. wieder öffnen. Sie diente in den folgenden zwei Jahrzehnten der Ausbildung des geistlichen Nachwuchses des Ökumenischen Patriarchates aus der Türkei, von dessen verbliebenen Jurisdiktionsgebieten in Griechenland und der orthodoxen Diaspora und vom Berg Athos. Dazu kamen Gasthörer aus der gesamten Orthodoxie sowie der christlichen Ökumene.

Diese Entwicklung wurde 1971 durch ein Gesetz zum Verbot von Privatuniversitäten unterbrochen, doch zeichnet sich nun eine Kompromisslösung ab. Die Theologische Hochschule soll ihre Tore, vielleicht schon im Wintersemester 1988/89 wieder öffnen, doch werden ihre Diplome künftig von der Türkei nicht staatlich anerkannt sein. Der ökumenische Charakter der Fakultät mit Studenten und Gastprofessoren aus der gesamten Christenheit soll noch stärker als zwischen 1951 und 1971 im Vordergrund stehen.

GB Juni-Juli 1988, Seite 16

## Palast des Ökumenischen Patriarchats

Der im Jahre 1941 abgebrannte Palast des Ökumenischen Patriarchen wird mit Bewilligung der türkischen Regierung wieder aufgebaut und ist im Rohbau bereits fertig gestellt. Er steht am selben Platz, wo der alte Palast stand. Finanziert wird der Bau von dem Patriarchat zugehörigen Orthodoxen.

GB Oktober 1988, Seite 8

## Studion-Kloster

Das ökumenische Patriarchat von Konstantinopel hat der türkischen Regierung die Bitte um Wiedereröffnung des Studion-Klosters in Istanbul unterbreitet. Das Studion-Kloster – heute eine Ruine – gilt als eine der Wiegen des byzantinischen Mönchtums, als durch Jahrhunderte geistlich-religiöses Zentrum in Konstantinopel. Die Antwort der türkischen Regierung steht noch aus. Es wird aber in Beobachterkreisen für möglich gehalten, dass im Zug der Bemühungen von Ministerpräsident Özal um eine „Normalisierung“ der Beziehungen der türkischen Regierung zum Zentrum der Weltorthodoxie dem Wunsch des Patriarchates entsprochen wird.

Dieses Kloster brannte 1782 ab, wurde wieder aufgebaut und am Ende des 19. Jahrhunderts von einem Erdbeben zerstört.

GB Oktober 1988, Seite 16

## Ökumenischer Patriarch auf Pastoralreise nach Griechenland

Als weiteres Zeichen einer „neuen Haltung“ der offiziellen Türkei gegenüber dem Ökumenischen Patriarchat in Istanbul wird die jetzt überraschend an Patriarch Dimitrios I. erteilte Erlaubnis zu einer Pastoralreise nach Griechenland interpretiert: Der Patriarch von Konstantinopel wird an den 900-Jahrfeiern des Klosters des heiligen Johannes auf der Insel Patmos teilnehmen. Die Insel, auf der nach der Überlieferung dem Evangelisten Johannes die „Geheime Offenbarung“, das letzte Buch der Heiligen Schrift, zuteil wurde, war 1981 vom griechischen Staat zur „Heiligen Insel“ erklärt worden. Das bis heute bestehende Johannes-Kloster ist im Jahr 1088 durch den Mönch Christodoulos um die legendäre „Höhle der Apokalypse“ gegründet worden.

GB Februar 1988, Seite 16

## Hilton Hotel

Herr Generaldirektor Norbert SPICHTINGER vom Istanbul Hilton Hotel wurde zum Vizepräsidenten der Hiltonkette im Mittleren Osten, das ist Türkei, Pakistan und die Länder der Golfregion, bestellt. Mit ihm hat zum ersten Mal ein Österreicher diese verantwortungsvolle Aufgabe übertragen bekommen. Herr Spichtinger, ein hervorragender Manager, ist auch ein Förderer der Caritas der katholischen österreichischen Gemeinde in Istanbul.

Wir gratulieren ganz herzlich zu dieser ehrenvollen Ernennung.

GB Februar 1988, Seite 17

## Gedenken

In unserer Gemeinde, der österreichischen Sankt Georgsgemeinde Istanbul, beklagen wir den Heimgang von Herrn Industriekaufmann **Richard von Nikitits**. Er verstarb am 12. Jänner 1988 nach kurzer schwerer Krankheit im österreichischen Sankt Georgsspital.

Die letzten Jahre seines Lebens hatte er eine Heimat im Deutschen Altenheim in der Büyükdüğü Sokak in Nişantaşı gefunden. Wiederholt sprach er davon, wie glücklich er sei, dort seinen Lebensabend verbringen zu können.

Mit seinen Verwandten in Österreich, Kanada und seinen Geschäftsfreunden sowohl in der Türkei wie in Österreich und Deutschland verband ihn nicht nur geschäftliches Interesse, sondern auch freundschaftliche Begegnung. Bei den Veranstaltungen der Österreicher und auch der Deutschen in Istanbul war er ein gern gesehener Gast und Freund. Die Teilnahme an seinem Begräbnis zeigte seine Beliebtheit.

Wir werden ihm nicht nur ein ehrendes Gedenken bewahren, sondern seiner und seiner verstorbenen Verwandten gerne oft im Gebete gedenken.

GB Mai 1988, Seite 17

## Firmung in Sankt Georg

In der Feier der Festmesse zu Ehren unseres heiligen Schutzpatrons, des hl. Georg, spendete unser Bischof, Msgr. Pierre Dubois, zweien unserer Schüler das Sakrament der Firmung. Die Firmlinge sind die beiden Söhne des am Kolleg unterrichtenden Lehrers, Prof. Mag. Peter Toplack. Die Festmesse war von den Mitgliedern unserer Gemeinde und von den Familien der Lehrkörper der beiden Schulen des Österreichischen St. Georgskollegs sehr gut besucht.

GB Oktober 1988, Seite 17

## Wir gratulieren Univ. Prof. Hansemann

Dr. Georg Hansemann, der nach seiner Emeritierung an der theologischen Fakultät der Universität Graz von 1975-1978 als Seelsorger an unserer St. Georgs-Kirche für die österreichische Gemeinde in Istanbul tätig war, feierte am 2. Oktober seinen 75. Geburtstag. Gerne denken wir an die drei Jahre seines Priesterwirkens und besonders auch an die freundschaftliche Brüderlichkeit, die er uns schenkte.

Dr. G. Hansemann entfaltete nach seiner Rückkehr nach Österreich eine reiche Tätigkeit in der außerordentlichen Seelsorge durch Vorträge, Predigten, Exerzitienkurse, Einkehrtage.

Aus dem fernen Istanbul senden wir herzliche Segenswünsche für Gesundheit und weiteres Priesterwirken.

*Ernest Raidl*

GB März 1988, Seite 16

## Mag. Josef Herget, neuer Provinzial der österreichischen Lazaristenprovinz

Der Generalsuperior unserer Gemeinschaft hat am 19. Februar Herrn Mag. Josef A. Herget CM für sechs Jahre zum neuen Visitator (Provinzial) der österreichischen Lazaristenprovinz bestellt. Wir teilen dies mit Freude mit, weil Visitator Herget durch zwölf Jahre an unserem Georgswerk tätig war.



*Visitator Josef Herget mit Kardinal Sidarrous in Wien*

Josef Herget wurde am 23.4.1939 in Wien geboren. Da er aus familiären Gründen keine höhere Schule besuchen konnte, aber sich einer geistlichen Gemeinschaft anschließen wollte, trat er als Bruder 1954 in die Gemeinschaft der Lazaristen ein. In Graz und St. Gabriel erlernte er das Handwerk des Druckers und Buchbinders und legte dafür die Gesellenprüfung ab. Im Jahre 1960 kam er an das Georgskolleg, wo er bald eine weitgespannte Tätigkeit entfaltete. In Internat und Kanzlei übernahm er vielfach Aufgaben und bemühte sich daneben vor allem auch um einen guten Erwerb der türkischen Sprache, um mit den Menschen des Landes bessere Kontakte zu haben. Ein besonderes Anliegen war ihm auch die Hilfestellung für die einheimischen Christen des Ostens, was mit manchen Sorgen und Problemen verbunden war.

Die nicht von ihm gewünschte Abreise aus der Türkei im März 1971 bot aber gleichzeitig die Möglichkeit, den Weg zum Priestertum erneut ins Auge zu fassen. In kürzester Zeit legte Josef Herget die Berufsreifeprüfung ab und begann sein Studium an der theologischen Hochschule St. Gabriel, das er mit dem Magistergrad der Theologie abschloss. In seinem letzten Studienjahr wurde er bereits im November 1975 zum Priester geweiht

und übernahm die Sorge für den Nachwuchs unserer Provinz als Klerikatsdirektor. Seit 1985 ist er auch Superior des Zentralhauses in Graz und es ist ihm in diesen Funktionen gelungen, unserer kleinen Provinz durch die unter seiner Leitung heranwachsenden jungen Mitbrüder neue Lebenskraft zu geben. Dabei ist ihm auch die Ausbildung von neuen Mitarbeitern für das Georgswerk ein wirkliches Anliegen.

So wünschen wir Visitator Herget von Herzen Gottes Segen für sein Wirken und freuen uns schon auf seinen ersten Amtsbesuch im Georgskolleg.

*Franz Kangler CM, Superior*

GB Mai 1988, Seite 17

## Gedenken

Dr. Ernst Leitgeb ist nach langer schwerer Krankheit, die er in seiner tieffrommen Lebensart geduldig ertrug, am 8. April 1988 in Graz von Gott heimgerufen worden.

Dr. Leitgeb war von 1966 bis 1967 Superior des Österreichischen Sankt Georgskollegs. In dieser kurzen Zeit war er nicht nur bestrebt, das Kolleg besser auszustatten und den Lehrkörper zu festigen, sondern er wirkte auch mit großer Hingabe in der Seelsorge in unserer Gemeinde.

Nach Österreich zurückgekehrt, hat er sich insbesondere um die Erneuerung der Volksmission bemüht und auch eine reiche Exerzientätigkeit entfaltet. Später wirkte er als Religionsinspektor in der Diözese Graz-Seckau und als Pfarrer auf der Pack sehr segensreich. Im 71. Lebensjahr hat ihn Gott heimgerufen. In Dankbarkeit und brüderlicher Verbundenheit beten wir für ihn, und bewahren sein Andenken.

GB Mai 1988, Seite 17

## Bruder Bernhard – 50 Jahre

Br. Bernhard Wagner feiert in Wien seinen 50. Geburtstag. Wir wünschen Br. Bernhard, der fast die Hälfte dieser Zeit in St. Georg verbrachte, weitere jugendliche Jahre und erbitten für ihn vor allem Gesundheit für sein zukünftiges Wirken.

GB August/September 1988, Seite 16

## Abschied von Edmund Gutowski

Fr. Ed Gutowski CM, der seit dem Jahre 1980 mit einer Unterbrechung von zwei Jahren in St. Georg tätig war, ist auf Wunsch seiner amerikanischen Oberen wieder für eine pastorale Tätigkeit in die USA zurückgekehrt. Wir danken Fr. Ed für die Jahre seines mitbrüderlichen Wirkens in St. Georg. Durch seine kontaktfreudige Art hat er sich viele Freunde in Istanbul erworben und war auch für unsere Schüler immer ein gesuchter und beliebter Gesprächspartner.

Auf Burgaz ist er vielen Menschen verschiedener Muttersprachen sommerlicher Seelsorger geworden; sie werden ihn vermissen.

Wir wünschen Fr. Ed für sein priesterliches Wirken in den Vereinigten Staaten Gottes Segen. Wir freuen uns, wenn wir ihn noch oft im Urlaub bei uns sehen werden.

*Franz Kangler CM, Superior*

GB August/September 1988, Seite 17

## Wir gratulieren!

### Wolfgang Pucher

Pfarrer Wolfgang Pucher CM, der von 1969-1973 Seelsorger der katholischen österreichischen Gemeinde in Istanbul und Ökonom des Österreichischen Sankt Georgskollegs war, feiert am 7. Juli 1988 sein 25-jähriges Priesterjubiläum.

Pfarrer Wolfgang Pucher bewahrte dem St. Georgskolleg und der österr. Gemeinde bis heute enge Verbundenheit. Viele Male machte er bei uns Urlaub, machte er zu den historischen Stätten und den landschaftlich schönen Gebieten Anatoliens Reisen.

Seit 1973 ist W. Pucher Pfarrer der St. Vinzenzpfarre der Lazaristen in Graz-Eggenberg und entfaltet eine segensreiche Tätigkeit.

Ihm gelten unsere aller Segenswünsche für sein weiteres Priesterwirken. Für uns wünschen wir, dass er uns seine Freundschaft bewahre.

GB Oktober 1988, Seite 16

## Bruder Peter Fiszter CM

Mit Freude können wir aus der Gemeinschaft der Lazaristen von St. Georg mitteilen, dass Bruder Peter Fiszter mit 1. September von der Provinzleitung in Graz erneut in die Türkei entsandt wurde.

Bruder Peter ist vielen älteren Mitgliedern der Gemeinde noch gut bekannt, da er ja von 1955 bis 1979 am Georgskolleg tätig war. Br. Peter ist gerne ein zweites Mal in die Türkei gekommen. Durch ihn werden Gäste und Haus in bester Weise betreut werden.

Wir wünschen ihm von Herzen viele gute Jahre in St. Georg.

*Superior Franz Kangler*

## St. Georgs-Kolleg

GB Februar 1988, Seite 16

### Amt des Gouverneurs von Istanbul

Der Gouverneur (Vali) von Istanbul Nevzat AYAZ wurde nach jahrelanger Tätigkeit von Istanbul nach Izmir ver-



setzt. Mit ihm scheidet aus unserer Stadt nicht nur ein hervorragender hoher Beamter, sondern auch ein großer Freund Österreichs und auch des Österreichischen Sankt Georgskollegs. Vali Ayaz wurde für seine loyale Haltung den Christen gegenüber von Papst Johannes Paul II. der Ehrentitel *Kommandeur des Ordens des Hl. Gregor* verliehen. Anlässlich der Hundertjahrfeier des Kollegs wurde ihm von der Kollegsleitung bei jener Feier im Jahr 1983 die für besondere Förderer des Kollegs gestiftete *Goldene Ehrennadel* überreicht.

Wir werden Vali Nevzat Ayaz stets in Dankbarkeit verbunden bleiben.

GB Januar 1988, Seite 17

## **Direktor Prof. Wolfgang WAMLEK im Ruhestand**

Mit 31.12.1987 tritt der Lehrer der Mädchenschule OStR. Prof. Mag. Wolfgang Wamlek in den Ruhestand. Direktor Wamlek ist einer der dienstältesten Lehrer des Kollegs, er kam 1957 nach Istanbul. Dies war eine Zeit, in der das Kolleg sich noch in der Aufbauphase nach dem zweiten Weltkrieg befand. Vom damaligen Lehrkörper wurde unter oft schwierigsten Lebensumständen eine hohe Unterrichtsleistung erwartet. Durch seine ständigen Bemühungen und seinen unablässigen Einsatz trug Prof. Wamlek wesentlich dazu bei, den Englisch-Unterricht am Kolleg auf eine ausgezeichnete Höhe zu bringen. Viele Jahre hindurch hat er als Vorsitzender der Fachgruppe Englisch für bestes und konsequentes pädagogisches Wirken gesorgt. Prof. Wamlek stand nicht nur immer für zusätzliche Arbeiten, wie etwa die Betreuung der Schulbibliothek zur Verfügung, sondern pflegte auch die Verbindung zu den Absolventen des Kollegs auf breitester Basis.

Auch seine Familie fasste tiefe Wurzeln in der Türkei. Beide Söhne legten nach dem Abschluss der amerikanischen Schule und einem zusätzlichen Jahr in St. Georg hier die Reifeprüfung ab. Seine Gattin war in einem weiten gesellschaftlichen Bereich tätig. Ihr danken wir vor allem für die unermüdliche, führende Arbeit in der Vorbereitung und Durchführung des jährlichen Osterbazars.

Seit 1. September 1986 hatte Prof. Wamlek nun die Leitung der Mädchenschule inne. Auch diese Zeit betrachtete er nicht so sehr als einen wohlverdienten Abschluss einer langen Lehrtätigkeit in der Türkei, sondern war bis zum letzten Tag seines Wirkens mit vollem Einsatz für die ständige Weiterentwicklung unserer Schulen tätig.

Wir danken Herrn Direktor Wamlek für sein vielseitiges engagiertes Wirken und wünschen ihm und seiner Gattin noch durch viele Aktivitäten in Österreich und der Türkei ausgefüllte Jahre des Ruhestandes!

GB April 1988, Seite 16

## **Österreichische Auszeichnung**

Der österreichische Bundespräsident hat Herrn Direktor OStR. Mag. Wolfgang WAMLEK aus Anlass seines Übertrittes in den Ruhestand das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste für die Republik Österreich verliehen.

In dieser Auszeichnung wird nicht nur sein Verdienst in der Leitung der Mädchenschule in den letzten beiden Jahren gewürdigt, es kommt darin auch der Dank der österreichischen Heimat für die jahrzehntelange Tätigkeit eines Sprachlehrers an unserem Institut zum Ausdruck. Viele Generationen von Schülern sind Herrn Direktor Wamlek durch seine konsequente Unterrichtsgestaltung dankbar, die ihnen für ihr späteres Leben eine gute Grundlage gegeben hat.

Prof. Wamlek ist mit Freude als Lehrer tätig und hat deshalb auch gerne nach seinem Übertritt in den Ruhestand als österreichischer Beamter eine Lektorentätigkeit in der Bosphorus-Universität angenommen. Wir gratulieren herzlich zur Auszeichnung und wünschen weitere gute Jahre.

GB Januar 1988, Seite 17-18

## **Direktor Alexander Zabini**

Als neuen Direktor der Mädchenschule begrüßen wir mit 1. Jänner 1988 Herrn. Mag. Alexander Zabini, der seit dem Jahre 1978 am Georgskolleg tätig ist. Herr Direktor Zabini stammt aus Graz und ist Biologe. Seine Gattin Brigitte wird im kommenden Sommer nach Ablauf der Karenzjahre wieder ihre Lehrtätigkeit in den Fächern Englisch und Französisch aufnehmen.

Im Jahre 1982 wurde Mag. Zabini gebeten, als Administrator die verwaltungsmäßige Unterstützung des Direktors der Knabenschule zu übernehmen. So ist er durch seine 5 ½ jährige Tätigkeit als Direktorstellvertreter der Knabenschule, für die wir herzlichen Dank sagen, bestens für viele administrative und pädagogische Fragen der Leitung vorbereitet.

Wenn wir ihn auch mit Bedauern aus der Knabenschule scheiden sehen, wünschen wir von Herzen ein erfolgreiches und langes Wirken als Direktor der Mädchenschule!

GB Januar 1988, Seite 18

### **Prof. Tihanyi neuer Administrator**

Mit 1. Jänner 1988 übernimmt Prof. Mag. Josef Tihanyi als neuer Direktorstellvertreter die Aufgabe des Administrators der Knabenschule.

Prof. Tihanyi stammt aus dem Burgenland und ist seit dem Jahre 1977 als Lehrer für Deutsch und Englisch am Kolleg tätig. Besonders als Vorsitzender der Fachgruppe Deutsch hat sich Prof. Tihanyi schon langjährig in viele Grundsatzfragen der Schule eingearbeitet. Ihm und seiner Gattin Nilgün wünschen wir von Herzen weitere gute Jahre in der Türkei.

*Franz Kangler, Superior*

GB Februar 1988, Seite 17

### **Taufe**

Dem Administrator des Österreichischen Sankt Georgskollegs/Knabenschule, Professor Mag. Josef Tihanyi, wurde am Heiligen Abend 1987 ein Sohn Daniel Cihan geboren. Am 15. Jänner 1988 taufte der Seelsorger der österreichischen Sankt Georgsgemeinde das Kind.

Wir gratulieren den Eltern zur glücklichen Geburt und zur Taufe ihres Kindes ganz herzlich.

GB August/September 1988, Seite 18

### **Lehrertag**

Am 11. Juni 1988 fand der Lehrertag zum Abschluss des Schuljahres 1987/88 für die türkischen und österreichischen Lehrer des St. Georgskollegs auf dem Gelände des Sommerhauses des Kollegs auf der Insel Burgaz statt. Lehrer, welche nach Beendigung ihres Dienstes am Kolleg nach Österreich zurückkehren, wurden bedankt und verabschiedet und mit einer Erinnerungsgabe bedacht. Ein fröhliches und gemütliches Zusammensein brachte Kollegsleitung und Lehrern einen sehr angenehmen Tag.

GB März 1988, Seite 16

### **Goldenes Ehrenzeichen für Dr. Karabaczek**

Der österr. Bundespräsident hat Herrn OStR. Prof. Dr. Friedrich Karabaczek aus Anlass des Übertrittes in den Ruhestand das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Wir freuen uns, dass der Dank, der das Kolleg für das langjährige und verdienstvolle Wirken ausgesprochen hat, nun auch durch seine sichtbare offizielle österreichische Würdigung unterstrichen wird und wünschen gute und erfüllte Jahre des Ruhestandes.

GB Mai 1988, Seite 17

### **St. Georgskolleg – Strudeltag**

Am 24. April fand der Tag der ehemaligen Schüler des Kollegs, der „Strudeltag“ statt. An die 1000 ehemalige Schüler des Kollegs aus den verschiedensten Matura-Jahrgängen waren in „ihre“ Schule gekommen, um miteinander, mit den Schwestern, Priestern und Lehrern Kontakt zu pflegen. Den Schülerinnen und Schülern, die vor 25 und 50 Jahren maturierten, wurde ein Ehrendiplom überreicht, wobei Superior Franz Kangler kurz den Lebensgang und den Beruf der so Gefeierten erzählte. Die Teilnahme des österreichischen Generalkonsuls mit seiner Gattin und des Handelsdelegierten unterstrich die Bedeutung dieses österreichisch-türkischen Kontakttages.

GB Februar 1988, Seite 17

### **Promotion**

Frau **Gisela Kenda**, ehemalige Schülerin unseres Kollegs, Tochter des österreichischen Transportunternehmens Viktor Kenda, promovierte am 26. Jänner 1988 an der medizinischen Fakultät der Universität Wien zum Doktor der gesamten Heilkunde. Wir gratulieren unserer Absolventin und ihren Eltern ganz herzlich.

GB August/September 1988, Seite 16

## Abschied und Begrüßung St. Georgs-Kolleg

Den aus dem Dienst am St. Georgskolleg scheidenden Lehrern danken wir für ihre Verbundenheit mit unserer Gemeinde und sagen wir alle guten Wünsche für Arbeit und Leben am neuen Dienstort:

Frau VL. Christiane SCHMID (1980-88)  
 Frau HL. Marianne STIASSNY (1986-88)  
 Herr Prof. Mag. Armand MÜLLER (1985-88)  
 Herr Prof. Mag. Harro PIRCH (1983-88)  
 Herr OStR. Prof. Mag. Siegfried REITER (1978-88)  
 Herr Prof. Mag. Bruno SCHMID (1982-88)

Neu ans Kolleg kommen:

Frau HL. Marguerite BAUER aus Wien  
 Frau Prof. Mag. Anna RAINER aus Wien  
 Frau Prof. Mag. Dr. Renate ROVAN aus Graz  
 Herr Prof. Mag. Franz STEINER aus Wieselburg  
 Herr Prof. Mag. Günter TEMMEL aus Güssing

Den neu kommenden Lehrern gelten unsere Wünsche für einen guten Beginn und geben wir die Zusage, dass sie uns sehr willkommen sind.

*Ernest Raidl*

GB Oktober 1988, Seite 16

## Vizekanzler Mock in Istanbul

Während seines Staatsbesuches verbrachte der österreichische Außenminister Dr. Alois Mock auch einen Tag in Istanbul. Wir freuen uns, dass der Herr Vizekanzler, der uns schon im Vorjahr in St. Georg besucht hatte, dabei erneut sein Wohlwollen für das Kolleg zum Ausdruck brachte.

Dr. Mock war von seiner Gattin begleitet, die als aktive AHS-Direktorin an verschiedenen Fragen des türkischen Schulsystems großes Interesse zeigte.

GB Juni-Juli 1988, Seite 17

## Wir gratulieren!

### Schwester Egina – 80 Jahre



Am 17. Mai feierte Schwester Egina Hostnik ihren 80. Geburtstag. Sie wurde in Graz geboren und trat dort mit 20 Jahren in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern ein. Nach einer Tätigkeit als Kindergärtnerin in Wien und Sitzendorf kam Sr. Egina im Jahre 1935 in das St.

Georgkolleg in Istanbul. Seit dieser Zeit war sie in der Mädchenschule tätig. Die eineinhalbjährige Internierung in Zentralanatolien in der Kriegszeit hat mit dazu beigetragen, dass Sr. Egina tief mit diesem Land verbunden ist.

Für viele Generationen von Schülerinnen ist sie durch ihre fröhliche Wesensart ganz einfach eine Verkörperung all dessen geworden, was sie in positiver Weise von St. Georg in Erinnerung behalten.

Wir wünschen Schwester Egina, die heuer auch ihr 60-jähriges Jubiläum als Barmherzige Schwester begeht, noch viele weitere Jahre als „Spatz Gottes“, wie sie liebevoll bezeichnet wurde, in unserem St. Georgskolleg!

GB Juni/Juli 1988, Seite 16

## Ballettaufführung in der Mädchenschule

Istanbuler Zeitungen berichteten von der Ballettaufführung der Mädchenschule, wo Schülerinnen auf diese Weise ihre Glückwünsche zum Muttertag zum Ausdruck brachten. Die modernen Tänze, aber auch traditionelle Formen wie die Wiener Polka, brachten reichen Applaus der erschienenen Festgäste.

GB Juni/Juli 1988, Seite 17

## Wir gratulieren!

### Schwester Heladia – 40 Schwesternjahre

Die Köchin des St. Georgspitals, Schwester Heladia Neubauer, feierte am 1. Mai den 40. Jahrestag ihres Eintrittes in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern.

Schwester Heladia stammt aus dem steirischen St. Anna am Aigen und war bis 1977 in Grazer Krankenhäusern, davon 14 Jahre im Landeskrankenhaus, als Küchenschwester tätig. Seit März 1977 arbeitet Sr. Heladia im St. Georgspital und sorgt dafür, dass Kranke und Schwestern, nicht zuletzt aber auch die Lazaristen und ihre Gäste stets bestens verköstigt werden.

Wir danken für alle liebevolle Betreuung und wünschen weitere gute Jahre!

GB August/September 1988, Seite 17-18

## Wir gratulieren!

### Schwester Luciana Forte

Auf 50 Jahre im Beruf einer Barmherzigen Schwester kann unsere Schwester Luciana Forte im September 1988 zurückblicken. Geboren 1916 in Trbovlje/Jugoslawien, trat sie in ihrer Heimat 1938 in Hradica in das Noviziat der Barmherzigen Schwestern ein, besuchte nach Beendigung desselben die Krankenpflegeschule im Landeskrankenhaus Graz, blieb dort im Pflegedienst, bis sie 1950 die Berufung zum Dienst im österreichischen Sankt Georgs-Spital annahm.

Zum Goldenen Berufsjubiläum sagen wir Schwester Luciana, die wegen ihrer eifrigen und lebenswürdigen Dienste am Krankenbett eine sehr beliebte Krankenschwester ist, unsere herzlichsten Wünsche. Gott schenke ihr noch lange Gesundheit und Kraft und erhalte ihren frohen Sinn, denn viele Kranke warten noch auf sie.

## Caritas Internationalis in Istanbul

Kardinal Alexander Do Nascimento, Erzbischof von Luanda (Angola) und Präsident der Caritas International in Rom besuchte vom 30. Mai bis zum 6. Juni die Einrichtungen der katholischen

Caritas in der Türkei, deren Präsident Weihbischof Anton Marovitch von Istanbul ist. Besprechungen und ein festlicher Gottesdienst am Fronleichnamsfest füllten die Tage.

Unter anderem besuchte der Herr Kardinal auch das österreichische Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern.

GB November 1988, Seite 16-17

## Sankt Georgsspital / Istanbul

Am 20. September 1988 kam die von der Provinzleitung der Barmherzigen Schwestern in Graz an das Spital entsandte **Schwester Birgit Daliabani**, um hier in der Pflege der Kranken mitzuarbeiten. Schwester Birgit, die am 15. August 1967 der Kongregation der Barmherzigen Schwestern beitrug, stammt aus Kosova im südlichen Jugoslawien, machte in Graz für ihre geistliche Ausbildung das Seminar und die Einschulung in die Aufgaben und Arbeiten einer Schwester. Sehr herzlich begrüßen wir sie und wünschen ihr ein baldiges Einleben in die hiesigen Verhältnisse und ein frohes Arbeiten hier im Kreise ihrer Mitschwestern.

## GEDENKEN

### Schwester Armina Maria Smolic

Unsere Schwester Armina hat Gott nach längerem Leiden, das sie mit viel Geduld ertragen hat, am 2. Oktober 1988 heimgerufen. Geboren 1909 trat sie im Jahre 1933 der Kongregation der Barmherzigen Schwestern des hl. Vinzenz von Paul bei. Nach drei Jahren Tätigkeit in Graz meldete sie sich für die Arbeit im österreichischen Sankt Georgswerk in Istanbul. Hier arbeitete sie als Köchin in der Küche der Knabenschule, dann des Spitals und übernahm dann die Arbeit im Urlaubshaus der Schwestern auf der Insel Burgaz unweit von Istanbul im Marmara-Meer. Die Pflege des Gemüsegartens und die Führung des Haushaltes dort machte ihr viel Freude. Und sie erfüllte diese Aufgabe bis zu ihrer Erkrankung im hohen Alter. Das letzte Lebensjahr verbrachte sie im Kreis ihrer Mitschwestern im Spital. Gott möge der guten Schwester alles, was sie so gut getan hat, reichlich lohnen; wir aber werden ihr ein liebendes Andenken bewahren.

GB August-September 1988, Seite 16

## Abschied

### Botschafter Dr. Klaus Ziegler

Nach Beendigung seiner Amtszeit als österreichischer Botschafter in der Türkei kehrte Dr. Klaus Ziegler nach Österreich zurück, um dann auf seinem neuen Dienstposten Österreich in Luxemburg zu vertreten. Botschafter Dr. Ziegler hat die Türkei am 17. Juli 1988 verlassen.

Der Herr Botschafter und seine Gattin Helga Ziegler haben sowohl den beiden Schulen des Österreichischen Sankt Georgs-Kollegs als auch dem Österreichischen Sankt Georgs-Spital stets sehr großes Interesse entgegengebracht und jede mögliche Unterstützung und Hilfe gewährt. Hierfür soll hier ganz herzlicher Dank ausgesprochen werden.

Frau Helga Ziegler hat am Konservatorium in Ankara eine Gesangsklasse mit großem Erfolg geführt. Am 10. Juni gaben drei Absolventen dieser Gesangsklasse einen beachtlich guten Liederabend im Österreichischen Kulturinstitut in Istanbul.

Mit dem ausgesprochenen Dank verbinden wir die besten Wünsche für Herrn Botschafter Dr. K. Ziegler und seine Gattin sowie die ganze Familie.

### Deutsches Archäologisches Institut/Istanbul

Der Direktor dieses Institutes **Prof. Dr. Wolfgang Müller-Wiener** tritt mit Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand. Dr. Müller-Wiener hat sowohl als Grabungsleiter in Milet und Priene als auch als erster Direktor des Deutschen Archäologischen Institutes sich große Verdienste erworben. Von besonderer Bedeutung ist sein Buch „Bildlexikon zur Topographie Istanbuls“, erschienen 1977. Doch ist er auch Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Aufsätze und Abhandlungen.

Als zweiter Direktor wirkte er am Deutschen Archäologischen Institut in Kairo und als Professor an der technischen Hochschule in Darmstadt. Alle guten Wünsche für noch viele Jahre!

GB November 1988, Seite 16

## Ankara

**Botschaftsrat Dr. Johannes Skrivan** verabschiedet sich nach zweieinhalb-jähriger Tätigkeit an der österreichischen Botschaft in Ankara und übernimmt eine neue Aufgabe im Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Wien. Mit dem Dank, den wir ihm aussprechen, verbinden wir die aufrichtigsten Wünsche für seine Tätigkeit in Wien.

GB Oktober 1988, Seite 16

## Dr. Friedrich ZANETTI neuer österreichischer Botschafter in Ankara

Der ao. Gesandte und bev. Minister Dr. Friedrich Christian Zanetti wurde zum neuen österreichischen Botschafter in Ankara ernannt und hat diesen Posten im August angetreten.

Friedrich Zanetti, geboren in Wien, studierte an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und promovierte 1953 zum Dr. iuris.

Bis 1955 war er in der Privatwirtschaft tätig und trat im Jahre 1956 in den österreichischen auswärtigen Dienst ein. Von 1958 bis 1961 war er an der österreichischen Botschaft in Paris, 1961 bis 1964 an der österreichischen Botschaft in Budapest. Ab 1964 war Dr. Zanetti wieder in der Zentrale und von 1967 bis 1971 als österreichischer Generalkonsul in Düsseldorf tätig. 1971 wurde er wieder in das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten einberufen, wo er ab 1973 die Stelle als Leiter der Abteilung für internationale Konferenzen und Organisationen übernahm. 1975 wurde Dr. Zanetti als österreichischer Botschafter nach Warschau versetzt und nach seiner Rückkehr in die Zentrale im Jahr 1982 zum Leiter der administrativen Sektion bestellt.

Für sein neues Aufgabengebiet möchten wir unserem Botschafter die besten Wünsche des St. Georgskollegs entbieten.

GB November 1988, Seite 16

## Abschied und Begrüßung

**Dr. Fritz Langer**, welcher durch zehn Jahre die österreichische Handelsdelegation in Ankara leitete, ist in die Zentrale der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft nach Wien zurückgekehrt.

In den Jahren seiner Tätigkeit in Ankara war Dr. Langer ein großer Förderer unseres St. Georgskollegs und ist uns zum sehr guten Freund geworden. So soll ihm auch in unserer Monatsschrift herzlichster Dank ausgesprochen werden. Ihm und seiner Gattin sagen wir die besten Wünsche für die Tätigkeit in Wien.

Als Nachfolger in der Leitung der österreichischen Handelsdelegation in Ankara kam Herr Dr. Peter Singer.

Ihm gelten unsere besten Wünsche für seine Tätigkeit in der Türkei und für reichen Erfolg in der Arbeit.

GB Februar 1988, Seite 16

## Deutsche Sankt-Paulspfarr

Der Leiterin des Deutschen Altenheimes Istanbul **Frau Gertrud Yurtseven** wurde im Dezember 1987 durch Herrn Generalkonsul Fr. Karl Leuteritz das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht. Der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland würdigt damit die sozialen Verdienste von Frau Gertrud für das Deutsche Altenheim in unserer Stadt. Frau Gertrud hat nicht nur die Sorge für das Altenheim, sondern hält auch monatlich den Offenen Club für die Senioren der Deutschsprechenden in Istanbul.

Mit der Deutschen Gemeinde freuen wir uns über diese Auszeichnung und gratulieren Frau Gertrud auf herzlichste.

GB Februar 1988, Seite 16

## Abschied

Mit Ende Jänner 1988 schied **Frau Annemie Hens** aus dem Seelsorgedienst in der katholischen Deutschen Gemeinde und kehrte nach Deutschland zurück, um in Köln in die Kongregation der Weißen Schwestern (eine Missionskongregation) einzutreten. Mit Frau Hens verliert die katholische Deutsche Gemeinde eine engagierte und ideenreiche Mitarbeiterin in der St. Pauls-Pfarr. Pfarrer Hans Hammer und die Gläubigen der Gemeinde bedauern diesen Weggang sehr, freuen sich aber andererseits, dass Annemie, wie sie alle nennen durften, der Berufung folgend sich einer geistlichen Familie anschließt. Alle guten Wünsche und unsere Gebete begleiten sie.

Anlässlich des Patroziniumfestes der St. Pauls-Gemeinde sprach unser Bischof Pierre Dubois zunächst zur Gemeinde und fasste zusammen: „Dies ist, was ich heute allen sagen möchte: machen wir die Augen auf. Wir haben etwas Neues zu sehen und zu tun!“ Danach richtete er seine Worte an Frau Hens: „Dieses heutige Fest gibt uns auch Anlass, Frau Annemie Hens, die im Dienste dieser Pfarre gearbeitet hat und uns bald verlassen wird, unsere Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Sie hat hier mit großem Eifer, großem Können und großer Liebe gewirkt. Sie wird vom Herrn zu einem noch ausschließlicheren Dienst im religiösen Leben gerufen, und dies ist zugleich eine Belohnung und ein Beweis, dass ihr

Dienst dem Herrn wohlgefällt. Auch sie ist berufen, etwas Neues zu tun. Danken wir dem Herrn für das, was er sie hier vollbringen ließ und für seinen neuen Ruf an Sie!“

GB August/September 1988, Seite 16

## Abschied: Posaunenchor

**Herr Martin Luther**, der Begründer des Istanbul Posaunenchores, erhielt aus der Hand des deutschen Generalkonsuls Dr. Gerhard Müller-Chorus das ihm vom Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht.

Herr Luther erhielt diese Auszeichnung für die Ausbildung türkischer Facharbeiter in der Metallarbeiterbranche und für Gründung und Betreuung des Istanbul Posaunenchores.

Da Herr Luther im Sommer dieses Jahres aus Istanbul nach Deutschland zurückkehrt, möchten wir ihm an dieser Stelle aufrichtigen Dank aussprechen für seine Mitarbeit in der evangelischen Gemeinde, für sein Mit-uns-Sein und ihm und seiner Familie alle guten Wünsche mitgeben!

GB August/September 1988, Seite 18

## Firmung in der Deutschen Pfarre

Weihbischof Dr. Emil Stehle von Essen spendete am Sonntag, den 5. Juni 1988, in der Kirche der Deutschen Gemeinde Artigiana 10 jungen Katholiken das Sakrament der Firmung. Die Gestaltung der hl. Messe mit Gesang und Musik war würdig, der Besuch durch die Gemeindemitglieder sehr zahlreich. Im Anschluss an den Gottesdienst gab Pfarrer Hammer im Garten des Pfarrhauses Gelegenheit zu einem Zusammensein und Gespräch sowie zur Tischgemeinschaft und einem Essen miteinander für alle.

Nachmittags wurde das Sommerfest für die Insassen des Altenheimes und die bejahrten Mitglieder der deutschen Gemeinde gestaltet.

GB August/September 1988, Seite 18

## Ökumenischer Gottesdienst

In der Kapelle der Barmherzigen Schwestern des Sankt Georgskollegs wurde am Sonntag, den 12. Juni 1988 ein feierlicher ökumenischer Gottesdienst gehalten. Die Seelsorger der drei deutschsprachigen Gemeinden standen brüderlich am Altar. Der Posaunenchor begleitete die Lieder. Der evangelische Pfarrer Konrad Hahn hielt die Predigt, Pfarrer Hans Hammer feierte für das Brautpaar Hans Joseph Rütten und Angelika Schorn die Trauungsmesse, der Seelsorger der St. Georgsgemeinde Ernest Raidl konzelebrierte bei der Feier der hl. Messe. Nach dem Gottesdienst gab es ein Picknick und ein geselliges Zusammensein bis in den späten Nachmittag. Es war ein Tag verwirklichter Ökumene.

GB Dezember 1988, Seite 16

## Altenheim Artigiana

Köln/Istanbul. Sultan Abdul Medjid, der Kaiser von Österreich, die Kaiserinmutter, Erzherzöge, Prinzen und Prinzessinnen, König Louis Philippe von Frankreich, der Erzbischof von Köln ... eine lange Liste illustrier Namen schmückt die Spendertafel des Altenheims „L'Artigiana“, das in diesem Jahr in Istanbul seinen 150. Geburtstag feiern kann.

2200 Priester ließ Seine Exzellenz der Erzbischof von Köln 1838 anweisen, damit in der Hauptstadt des osmanischen Reiches ein Altenheim für europäische Handwerker errichtet werden konnte.

Später wurde die Einrichtung umgewandelt in eine Betreuungsstelle für bedürftige Alte: in den 50er Jahren konnte ein moderner Block mit Altenwohnungen gebaut werden. Fast einhundert Katholiken, Orthodoxe, Juden und Muslime haben dort heute die Möglichkeit, in Würde ihre alten Tage zu verbringen. Manche sind auch syrisch-katholische oder chaldäische Christen.

Im Lauf der Jahre sind die Gebäude renovierungsbedürftig geworden. Aus eigenen Mitteln kann jedoch der Träger „Altenwohltätigkeitsverein“, ein Zusammenschluss ehrenamtlicher katholischer Laien, die notwendigen Reparaturen nicht finanzieren. Da erinnerte man sich an die marmorne Spendertafel im

Eingangsfoyer. Zusammen mit dem Hilfsfonds der Deutschen und Österreichischen Bischofskonferenz übernimmt das Erzbistum Köln die jetzt anfallenden Reparaturkosten.

aus: „Kölner Kirchenzeitung“

## Aktivitäten während des Jahres:

Der Offener Club im deutschen Altenheim und der Dienstagkreis der Dt.-Türk. Frauen trifft sich monatlich mit Ausnahme des Sommers. Im Dezember ist es eine Adventfeier.

Im Februar gibt es in der evang. Gemeinde und in Moda (Cem Sokak) ein Treffen zu Frauentänzen aus aller Welt. Ein weiteres Treffen in Moda findet Anfang April statt und ein Treffen Ende November in Fenerbahçe. In der Kreuzkirche beginnt im Herbst das Basteln für den Bazar.

Dort finden auch die Proben für den Posaunenchor und den Deutschen Singkreis, der in der Kreuzkirche und in St. Antoine ein Weihnachtskonzert gibt, statt. und den Posaunenchor statt. Auch ist dort der traditionelle Oktobercocktail.

Der Weltgebetstag der Frauen in türkischer Sprache findet in diesem Jahr in der Kreuzkirche statt. Das erste Treffen für den ökumenischen Gottesdienst Istanbul Frauen im November ist bereits Anfang Mai.

Der Ökumenische Bibelabend trifft im November und Dezember in St. Paul bzw. der Kreuzkirche. Die ökumenische Jahresschlussandacht ist in der Artigiana.

In St. Georg finden in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen täglich um 18.30 Uhr Andachten statt. Strudeltage finden in Wien und Istanbul statt. Ab September gibt es am 1. jeden Monats eine Anbetungsstunde in der Kirche. Der Gemeindegottesdienst am 1. Sonntag im November ist am Friedhof Feriköy, anschließend erfolgt die Kranzniederlegung am Soldatengrab.